

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Anzeigen**  
werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für jede Zeile mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unserer Annahmestelle und allen Kanonenen-Expeditionen angenommen. Beklamer die Zeile 60 Pfg.  
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

**Bezugspreis**  
Die Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich: J. B. Otto Wendel in Halle.  
(Sprengpredigeramt mit Berlin und Leipzig.)  
Königsplatz-Str. 170.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 27. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 1. Februar 1890.

### Bestellungen

auf die „Saale-Beitung“ für die Monate Februar und März werden von allen Reichspostämtern, für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, unausgesetzt angenommen.

### Die Expedition.

Das Bemerkenswerthe an der Schrift des Obersten Stoffel liegt auf einer anderen Seite. Inbetracht der Zeit, die er Seine mit dem Aeneasische Lotteriet; die russische Diplomatie und die russische Literatur wurden in Paris mehr als anders geachtet; befähigt schielten selbst die wilden Republikaner nach der Depote an der Wolska, und es genigte vollkommen, daß eine Seite oder eine Mode aus Rußland kam, um ihr in Paris günstige Aufnahme zu sichern. Wer erinnert sich noch der Schwierigkeiten, welche Herr Floquet bei seinem Eintritt ins Ministerium erwarb, weil er einmals als jugendlicher Schwärmer dem zweiten Alexander entgegengetreten hatte: „Vive la Pologne.“ Herr Floquet mußte damals erst vom russischen Volkstafel, Herrn von Wochrenstein, begnadigt werden, bevor er portefeuillereich ward, und die stolze Politiker des Palais Bourbon fanden diese Eingekerkelung ganz in der Ordnung.

gemüth wurzelnden Haß gegen alle europäische Kultur offen aus, sie träumen, verfahren nur durch die Art ihres Temperaments, von einem slavischen Völkerreich, in welchem die 70 Millionen Wichtigkeit des Bildungsniveau zu bestimmen hätten. Es mag den Russen überlassen bleiben, wie sie, gemäß der Eigenart ihres weiten Reiches, ihre Zukunft zu gestalten gedenken; ein Bündniß aber mit ihrer Macht, die ihre wichtigsten Stützpunkte in Asien hat, wäre für jeden wirklich europäischen Staat der erste Schritt zur Selbstvernichtung. Nicht nur Slaventhum und Germanenthum — Europa und Asien weichen demselben mit einander zu ringen haben, und in diesem Kampfe, der alle Güter der westlichen Civilisation in Frage stellt, werden allerdings die vereinigten Staaten von Europa auf dem Platze sein.

### Ein deutsch-französisches Bündniß?

O Berlin, 30. Jan.  
Wenn man das letzte Jahr der französischen Politik überfliehet, so wird man sich der erstenlichen Wahrnehmung nicht entziehen können, daß „la grande nation“ sich allmählich auf sich selbst bezieht. Am 27. Januar 1889 hatte das „Gehlen der Welt“ wie der große Kritiker und greisliche Wölfling Victor Hugo Paris genannt hat — Herrn Boulanger mit ungeheurer Schimmerbarkeit zum Depairten ernannt, und der Herr des Generals Viebhart hatte damals seinen Gehel erreicht. Inzwischen kam die großartig gelungene Weltausstellung, und heute scheint Herr Boulanger ein toter Mann zu sein, denn selbst die Verbindung mit dem Antisemitismus nicht mehr auf die Beine helfen kann. Auch sonst fehlt es nicht an Anzeichen, die auf eine fremdliche Gestaltung des nachbarlichen Verhältnisses zwischen Frankreich und Deutschland hindeuten: Herr Carnot hat oft genug feierlich die Besinnung Ausdruck gegeben, ja, er hat sogar bei wiederholtem Anlaß eine theilweise Abstriftung als eine wirtschaftliche Lebensfrage der europäischen Staaten bezeichnet; die alene Intervallation über ein mögliches Zusammenreffen Kaiser Wilhelms mit dem Republikanten bei Gelegenheit der brüderlichen Uebereinkunft von dem Reichstag, und jetzt veröffentlicht gar der Herr Stoffel, der früher in Berlin als Militärbevollmächtigter beglaubigt war, eine Brochüre, welche den überaus wichtigen Titel führt: „Ueber die Möglichkeit eines deutsch-französischen Bündnisses.“ Der pariser „Figaro“ ist in den Stand gesetzt, einen Auszug aus der in diesen Tagen erscheinenden Schrift zu veröffentlichen, und so können auch wir schon heute einen Blick auf die zukunftsweislichen Phantasien des Obersten Stoffel werfen.

Das Herr Stoffel von uns verlangt, ist kurzweg: die Herausgabe von Etsaß-Koßbringen einschließlich der Festungen und Anerkennung der Rheinzone. Herr Stoffel meint, Frankreich liege heute, da wir Metz und Straßburg haben, einer deutschen Invasion offen da, und nur von dem guten Willen des Fürsten Bismarck hänge es ab, wenn er das gespannte Pistol auf die einbüßliche Brust Frankreichs abdrücken wollte. Dieser französische Ueberzeugungstil ist uns hinlänglich bekannt, und dieser Thiel der Schrift scheidet natürlich aus jeder sachlichen Diskussion aus. Auch ohne die Fronten der Rede des Kaisers wissen wir's, daß niemals davon gedacht wurde, niemals daran gedacht werden wird, gutwillig die deutschen Länder abzutreten, für deren Wiedergewinnung aus den Händen der Eroberer so viel deutsches Blut geflossen ist. Man darf in diesem Anpruch wohl zunächst nur eine Konzeption an den immer noch lebhaftesten französischen Chauvinismus erkennen: wer in Frankreich über Deutschland spricht, der muß vor allen Dingen Etsaß-Koßbringen zurückverlangen, sonst hört man ihn gar nicht an. Wenigstens die Sprache nicht, die überall die Mehrheit bilden.

Das man das auch in den einbüßlicheren Kreisen Frankreichs zu begriffen beginnt, das eröffnet für die Politik der Zukunft ganz neue Perspektiven. Herr Stoffel wird unter keinen Umständen sicherlich viele Gegenstände finden, dennoch muß er mit seiner Anknüpfung nicht so ganz allein stehen, wenn der fluge Leiter des gut opportunistischen „Figaro“ ihm seine Spalten eröffnet. Und so ist auch am Ende die Hoffnung nicht unerlaubt, daß man sich eines besonders schönen Tages jenseits der Vogesen auch endlich einmal von der unglücklichen Revanche-Idee feierlichen Abschied nehmen und sich daran gewöhnen wird, die deutschen Länder Etsaß und Koßbringen wieder im Besitz des Volkes zu wissen, denn sie ein schöner Handreich gerufen hat. Damit wäre denn die feste Grundlage geschaffen für ein deutsch-französisches Bündniß zum Heile des Friedens und der Kultur. Dann gute Nacht, Herr Chauvin — hüben und drüben!

### Zur Vorgesichtsliste des 27. Infanterie-Regiments.

Das heutige II. Magdeburgerische Infanterie-Regiment zählt zu denjenigen sieben Linien-Infanterie-Regimenten, deren Neu-Errichtung Friedrich Wilhelm III. durch eine von Berlin unter dem 31. März 1815 ergebende Kabinettsordre veranlaßt, nachdem hier am 13. März seitens der Ältern ein allgemeiner Heereszug gegen den von Elsa zurückgekehrten Napoleon beschloffen worden war.

Das Herr Stoffel von uns verlangt, ist kurzweg: die Herausgabe von Etsaß-Koßbringen einschließlich der Festungen und Anerkennung der Rheinzone. Herr Stoffel meint, Frankreich liege heute, da wir Metz und Straßburg haben, einer deutschen Invasion offen da, und nur von dem guten Willen des Fürsten Bismarck hänge es ab, wenn er das gespannte Pistol auf die einbüßliche Brust Frankreichs abdrücken wollte. Dieser französische Ueberzeugungstil ist uns hinlänglich bekannt, und dieser Thiel der Schrift scheidet natürlich aus jeder sachlichen Diskussion aus. Auch ohne die Fronten der Rede des Kaisers wissen wir's, daß niemals davon gedacht wurde, niemals daran gedacht werden wird, gutwillig die deutschen Länder abzutreten, für deren Wiedergewinnung aus den Händen der Eroberer so viel deutsches Blut geflossen ist. Man darf in diesem Anpruch wohl zunächst nur eine Konzeption an den immer noch lebhaftesten französischen Chauvinismus erkennen: wer in Frankreich über Deutschland spricht, der muß vor allen Dingen Etsaß-Koßbringen zurückverlangen, sonst hört man ihn gar nicht an. Wenigstens die Sprache nicht, die überall die Mehrheit bilden.

### Politische Ueberflucht.

In Wien und ganz Oesterreich-Ungarn fanden am Donnerstag, dem Jahrestag des Hingehens des Kronprinzen Rudolf, erhebende Trauerumgebungen statt. Der Kaiser begab sich schon früh am Morgen in die Kapuzinerkirche und verweilte längere Zeit an dem Grabe des Kronprinzen, während gleichzeitig die Kaiserin mit der Erzherzogin Marie Valerie der stillen Weise in der Hofkapelle der Hofburg beteten. Die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses waren bei den Trauerämtern in der Parkkirche der Hofburg anwesend. Gegen 10 Uhr vormittags begaben sich der Kaiser, die Kaiserin und die Erzherzogin Marie Valerie nach Ueberling und wählten dort in der neuerbauten Kapelle eine Seitenkapelle etc. Am Grabe des Kronprinzen sind zahlreiche Kränze niedergelegt worden, vor allem von der Kronprinzessin Elisabeth und ihrer Tochter Elisabeth. Die Kaiserin hat in der Kapuzinerkirche eine Kränze geschenkt. Fast sämtliche ungarische Blätter sowie die Blätter der Provinz brachten anlässlich des Trauertages patriotische Artikel, in welchen die Seelstärke und das Pflichtgefühl des Kaisers gepriesen, der Dank der Völker ausgesprochen und auf die Einfuhr des nationalen Friedens in Oesterreich hingewiesen wird. Auch die Wiener Blätter veröffentlichten ausnahmslos Artikel, in welchen sie in bewegten Worten der jetzigen Geistesgaben des Dahngelebten gedenken und den erhabenen Herrscher bejubeln, der selbst in dem namenlosen Schmerz des Vaters nie die heilige Pflicht des Regenten vergaß. — Aus Fiume kommt die telegraphische Nachricht, daß der Zustand des

bestellen und im Beginn des folgenden Kriegesjahres auf dem holländischen Kriegsschauplatz.  
Bei dem im März 1815 erfolgenden Uebertritte in das 27. Regiment betrug die Stärke des Bataillons etwa 500 Mann.  
Seinen berühmtesten Befehlshaber erhielt das neue Regiment jedenfalls aber mit der ihm zugewiesenen Infanterie-Abtheilung des von Major v. Hellwig 1813 begründeten Freicorps.  
Major v. Hellwig ist kein anderer als der im letzten Bande der „Ähren“ von Freytag mit soviel Liebe gezeichnete Adjutant und Freund des Grafen Gög.  
Als junger Leutnant hatte er bei Eifenach mit einer Hand voll Dukaten die durch Feigheit und Nachlässigkeit der kommandanten kriegsgefangenen gewordene Garnison der Festung Erfurt, neun Tausend an der Zahl, befreit und war nach Wilsdorf nach Schlefien zum Grafen Gög gelangt, der ihn von Glatz aus als Courier nach Königsberg sandte, wo er von seinem Könige zum Mittelmeister und Escadronchef ernannt wurde und aus den Händen der Königin Luise den Verdienstorden empfing.  
„Ich sah“, läßt der Dichter-Historiker den nach Schlefien allmählich Zurückgelangten berichten, „die Königin und des Königs Kinder; sie sahen auf offenem Schilde in Schneeschnur über die Haide, um den französischen Reitern zu entgegen. Es war bitter kalt, der Wind heulte und die Kälte drang mir bis in das Mark. Als ich meinen Schritten anhielt und mich erhob, grüßte die Königin, aber es war ein trauriger Blick, und die kleinen Prinzen nahmen sich ihre Mäntel ab, während der Schnee ihnen um die freundlichen Gesichter floß.“  
Mit seinem Freicorps hat Hellwig in den Erhebungsjahren 1813 und 14 an einer stattlichen Zahl kriegerischer Aktionen theilgenommen, von denen sich einige nicht allzufern der holländischen Umgebung abspielten haben.  
Wir lassen einige Nachweise darüber hier folgen und zwar aus dem handdrücklichen Nachlaß Hellwigs, der eine Veröffentlichung, wenigstens eine umfassende, unseres Wissens noch nicht erfahren hat.  
Im Eingange eines von Hellwig selbst herrührenden Tagebuchauszugs heißt es:  
„Am 10. März (1813) erhielt ich die Ordre, aus meiner

Garnison nach Glatz in Ober-Schlesien aufzubrechen und in der Gegend von Neustadt ein Winterquartier zu machen. Auf dieser Tour stürzte ich und brach den Wadenknochen unten über dem Gelenk am rechten Fuß. Ich ließ mich doch bewegen nicht bewegen, meine Escadron zu verlassen und folgte ihr in jedes Winterquartier zu Wogen, auf dem ich liegen mußte, bis nach Penzigquartier zwischen Bernsdorf und Köben in Schlefien, wo ich wieder mein Pferd und unter Marsch über Dresden nach Altenburg ununterbrochen fortging. Ich stand nämlich bei der Abgangsrede des Generals v. Sierben.  
Dort blieb das ganze Corps stehen und ich kriegte Befehl, mit meiner Escadron auf Partei aufzuziehen und die Gegend zwischen Magdeburg und Erfurt unsicher zu machen, und trotz dessen am 11. April in Herr-Cosserbacht bei Auerstedt ein, woselbst ich diesen Tag in Weiseneck noch 2 Offiziere, 1 Regiments-Chirurgen und 17 Franzosen aufbehielt.  
Am 12. wollte ich in die Gegend von Sonderhausen unruhigen und war auch schon auf dem Marsch, als ich durch einen Spion von mir und durch einen betagten Unteroffizier meiner Escadron von dem Marsch eines bairischen Corps Gewisheit erhielt, welches ungefähr aus 200 Mann Infanterie, 400 Mann Kavallerie, und 6 Kanonen bestehend und an diesem Tage in Langenfelde einrücken würde.  
Da ich nun vermutete, daß sie dort sehr sorglos sein würden, da sie nicht von mir wissen konnten und sonst nichts von uns dort erfahren war, und sie sich den Feind zu weit glaubten, sie die Nacht zu überfallen, marschirte ich loslich gegen Köthen, Weiseneck, Tennstedt nach Langenfelde. Um 2 Uhr morgens traf ich auf die Vorposten und warf selbige loslich zurück. Die Waage bei den Kanonen am Thore wurde zusammengehauen. Doch war sämtliche Infanterie bald zur Stelle, weil das Corps schon zum weiteren Anmarsch parat war. Es gelang mir, dem Corps trotz der tapferen Bertheiligung 2 Panzern, 3 Kanonen, 1 Vulturdegen, 2 Munitionswagen und 32 Pferde und 12 Mann abzunehmen, und ihm ungefähr 40 Tode und Verletzte zu machen. Der Feind trat hierauf seine Reitere an; ich verlegte ihn noch, um meine Waage desto sicherer zu decken, und ging dann bis Tennstedt zurück, um meine Pferde und Waage zu restauriren.  
Ich hielt an demselben Tage noch einen Courier an, welcher an den General v. Redtgen, den Chef des bairischen Corps,

Grafen Andrassy sich in bedenklicher Weise verhalten hat.

Der neuernannte Wiener Erzbischof Gruscha ist gegenwärtig 70 Jahre alt. Er ist geboren zu Wien als Sohn eines Grafen. Sein Emporkommen dankt er seinem Talente als Kanoniker. Inzwischen seine Fähigkeiten waren in der Konfessionspolitik namentlich auch in Hoffriesen, sehr geschätzt. Erzbischof Albert wählte ihn zum Religionslehrer und Beichtvater seiner Tochter und empfahl ihn für die Stelle des Feldbischofs. Gruscha, der sehr thätig und energisch ist, führte in Oesterreich nach deutschem Muster die katholischen Gesellenvereine ein.

In Bologna fand am Mittwoch eine Wähler-versammlung statt, über deren stürmischen Verlauf die pariser Blätter sehr ausführlich berichten. Es kam zwischen den Republikanern und Sozialisten zu einem förmlichen Handgemein, in welchem der antijemiteische Wollustig sehr von seinem Gegenstande Lissjagarey gehörig gekostet wurde und außerdem mehrere Personen ernsthafte Verletzungen davontrugen. Saguerre, Rajant und Willibodey reisten am Donnerstag zu einer Beratung mit Boulanger nach Paris ab. — Das Nationalcomité hat seine Stellungnahme zum Antijeminitismus mitgeteilt. — Die große Volksummission wählte Moline zum Präsidenten. In einer Ansprache erklärte derselbe, daß die Majorität der Kommission keinen vorläufigen Beschluß fassen könne, dieselbe sei von keinem Sondergessetze befreit und würde ihre Aufgabe außer Acht lassen, die zur Vertheidigung der nationalen Arbeit notwendig sei. Wir nehmen, so schloß Moline, für unsere Proponenten weder Privilegien noch schützallinerische Maßregeln in Anspruch; wir haben keinen anderen Ehrgeiz, als daß es uns gelatte, sie, mit gleichen Waffen mit unseren unwürdigen Konkurrenten zu kämpfen. — Der Tempus' befehligt, daß der Kaiser von Rußland das Schiedsrichteram in der Streitfrage betreffend die Grenze von Gubana abgelehnt habe. Dieses Ergebnis ist nicht durch Frankreich verurtheilt, das sich dem Schiedsrichter des Kaisers abhold habe unterwerfen wollen, während Holland gewisse für den russischen Gouverneur unannehmbarere Vorbehalte gemacht habe.

Aus dem Haag meldet man uns, daß die holländische erste Kammer das Budget des Krieges mit 33 gegen 3 Stimmen annahm, nachdem der Kriegsminister erklärt hatte, er habe das absolute Vertrauen, daß eine event. Mobilisierung der Armee befriedigend verlaufen werde. Eventuell sei er bereit, einen Generalausbruch jede gemäße Anstalt zu erteilen. Die Kammer nahm den Ausschuss nicht an, da sie nicht in der Lage sei, die ihr zu machenden Mittheilungen zu beurtheilen; die Verantwortlichkeit müsse dem Kabinett übertragen bleiben.

Dem in Rom erscheinenden Blatt „Capitan Brasca“ zufolge existirt in römischen Kreisen das Gerücht, der Papst werde Monsignor Wocentini in einer Mission an den Kaiser zu den Vorläufigen entziehen und denselben in eigenhändigen Schreiben für den Kaiser mitgeben. In den letzten Tagen soll ein lebhafter Atonenaustrich zwischen dem päpstlichen Nuntius in Vissabon und der päpstlichen Staatskanzlei stattgefunden haben.

Die Mittwochssitzung der rumänischen Kammer wurde vollständig angefüllt; der Vorlesung des Berichts über die Regierung des Kabinetts Brasca in Anklagezustand, jedoch am Donnerstag sofort die Debatte beginnen konnte.

Wie jetzt nachträglich bekannt wird, kamen in dem am 23. Jan. in Bukarest abgehaltenen Ministerrathe zwei militärische Angelegenheiten von höchster Wichtigkeit zur Sprache. Eröffnet wurde die Frage, ob angeht die militärischen Vorbereitungen Rußlands, die so wenig mit den friedlichen Erklärungen des Herrn Minn, Rumänien sich nicht befehlen sollte, die zur Sicherung seiner Unabhängigkeit nöthigen Vorbereitungen anzustellen zu lassen. Alle Minister sprachen sich dafür aus und es wurde beschlossen, die Kammer um einen Kredit von 15,000,000 Franc zu ersuchen, um die Forts im Bukarest zu vollenden und auszurüsten. Ferner wurde beschlossen, alles zur Ausrüstung der Dampfschiffe der

Komman stelle, und ging den Nachmittag noch mit meiner Beute bis Straupfurt bei Reichenstein. Am 14. und 15. gab ich dort meinen Leuten und Pferden Ruhe, die sie so sehr bedürftig, erhielt aber den 15. wieder einen aufsteigenden sehr wichtigen Courier.

Am 16. brach ich mit da auf, ging über Langensalza und überließ den 17. bei Waufried auf dem Giselde eine Escadron weißrussischer Husaren vom 2. Regiment und eine Compagnie Infanterie, machte alle, außer den wenigen, die sich durch die Dunkelheit retteten, zu Gefangenen und bekam auch gegen 100 Pferde; marschirte aber noch die Nacht bis Wipshausen zurück und mußte der vielen Gefangenen und Beutepferde wegen noch weiter am 18. bis nach Grenzfen zurückgehen, wo ich die Treue erhielt, mich an dem Major Laroche v. Starzensfeld zu stellen, den ich am 19. in Schönwerda antraf.

Von hier marschirten wir über Klosterpöhl nach Apolda; am 22. hatten wir unweit Weimar ein Gefecht mit dem 10. französischen Husaren-Regiment, wobei der Feind wohl 50 Tode und Verwundete verlor.

Von da gingen wir über Dornburg nach Bamberg, wofür ich mit am 23. der Kaiser vor Rußland den St. Georgen-Orden überreichte und am 25. daselbst von unserm König das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt.

Von dort wurden wir von den Franzosen verdrängt und gingen bis Reiz zurück; am 27. ging ich aber mit meiner Escadron über Reiz nach Schöten und machte in Klein-Reiznig, nicht nur dem französischen Lager, auch wieder auf das 10. französische Husaren-Regiment, wobei gegen 20 Mann und Pferde gefangen wurden. Ich mußte laun Dornburg zurückgehen, marschirte über Stolzenhain-Dreßlich — wofür ich am 29. vom König das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt, — über Hainburg-Beitz und traf am 2. Mai früh bei Pegau ein, wofür ich die Bataille bei Gr.-Schöben hatten und die Nacht auf dem Schlachtfelde bivouacirte.

Auf der Betraite über Pöschitz, Borna, Rathzig durch Meissen bis über die Elbe hatten wir lauter Feindseligkeiten und wurden täglich mit dem Feind handgemein.

Am 8. April erhielt ich vom König Erlaubnis, mit den beiden Escadronen, meiner und der Rittmeister v. Witowsky, nach meinen Wünschen und Befehlen handeln zu können und aus noch vorzuziehenden Mitteln ein eigenes Corps zu formiren. Ich brach deswegen schon am 9. mit beiden

Fort's nöthige Material, die Stahlplatten mit Kanonen des schweren Kalibers sofort in Krenit oder in Gnamunt zu bestellen. Seine Fabriken haben Angebote gemacht. Die Befestigungen sollen jedenfalls am 1. Aug. 1890 vollendet sein. Zweitens wurde die Frage erwohnen, ob man ein neues Armeecorps zur Befestigung der Festungen bilden solle. Auch hierfür entschied sich der Ministerath. Rumänien beist gegenwärtig 4 Armeecorps und der Kriegsminister, General Albedesco, hat Anweisung erhalten, alle nöthigen Vorbereitungen zur Bildung eines fünften zu treffen.

In die Sofia erscheinende „Agence balcanique“ erklärt die in der letzten Presse verbreiteten Gerüchte über eine Mobilisierung der bulgarischen Armee und die Befestigung der bulgarischen Grenze für durchaus unrichtig. Wahrscheinlich seien diese Gerüchte deshalb verbreitet worden, weil die letzten Welterung bedenklich von der Serbischen in militärischer Richtung verlangte. — Die Verhandlungen über den serbisch-bulgarischen Handelsvertrag dauern fort, obgleich sich wegen gewisser Punkte des Tarifs Schwierigkeiten erhoben haben. — Der von der „Correspondance de l'Est“ veröffentlichte Wortlaut der bulgarischen Note auf das russische Rundschreiben über die bulgarische Anleihe, von welchem der Großvezier dem bulgarischen Vertreter in Konstantinopel, Bulowitsch, eine Kopie übergeben hatte, enthält mehrere Unrichtigkeiten.

Aus Washington meldet man, daß Präsident Harrison am Mittwoch dem britischen Gesandten Valente und ebenso dem Spiegalgambien de Mendonca empfing. Es hat dadurch seitens der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine formelle Anerkennung der Republik Brasilia stattgefunden. Die Bezeugungen waren sehr freundschaftlich. Präsident Harrison gab in seiner Antwort auf die Ansprache des Gesandten Valente der Genußgung über den friedlichen Charakter des Regierungswechsels Ausdruck und sagte hinzu, er werde stets bemüht sein, die freundschaftlichen Beziehungen zu der Regierung Brasiliens aufrecht zu erhalten.

Das amerikanische Schöpfung beschäftigt radikale Veränderungen in der Art und Weise der Aufnahme der Einwanderer zu treffen. Nach dem März, wo der Kontrakt mit der Staats-Einwanderungs-Gesellschaft abläuft, wird das Schöpfung die gesamte Einwanderung unter eigene Kontrolle nehmen. Die Einwanderer werden dann an einer Stelle landen, wo sie frei sind von anderen Beeinträchtigungen. Wahrscheinlich wird der Gouverneur Smith, welche im Hafen von New York liegt, als Landungsplatz benützt werden.

**Kleinere telegraphische Mittheilungen.**  
\* Vissabon, 30. Jan. Major Serpa Pinto ist in Lorenzo Marques angekommen. Der von dem Provinz Rosambique bericht vollkommene Ruhe.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 30. Jan. Der Kaiser ließ sich gestern Abend wieder etwa eine Stunde im Forestierthum. Später loben die Majestäten den Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, v. Herzfeld, den Devisen Swaine, sowie den Geh. Rath Dr. Dingeldey, den Dr. Hübscher, den Kammerpräsidenten Dr. Frommel, die sich für die Abreise nach dem Reichstag über den Reichstagsgewehrman (Schäfer), um demselben persönlich das Allgemeine Ehrenzeichen zu übergeben. Nachmittags wurde der Schwarzburg-rudolstädtsche Staatsminister v. Starf empfangen, um dem Kaiser den Regierungskontroll des Fürsten Günther zu Schwarburg-Rudolstadt zu melden. Der Kaiser beglückwünschte die Stadtverordnetenversammlung von Berlin auf deren Glückwünsch-Briefe zum Geburtstag Sr. Maj. ein in herzlichsten Worten gehaltenes Dankschreiben. — Die Kaiserin Friedrich empfing gestern den mecklenburgischen Gesandten v. Derben und dessen Gemahlin. — Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, gebürtig am 1. Febr. abends zum Reichstag abgereist, hier einzugetreten. Ebenso wird auch der Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen etwa am 2. Febr. früh hier eintreffen. — Heute früh traf der Großfürst Nikolai Mikolajewitsch von Rußland aus Petersburg hier ein und nahm in der russischen Hofkapelle Wohnung. — Die Frau v. v. v. von Woden begab sich heute mittag zu mehrtägigem Aufenthalt nach

Geodrens auf und verließ die Arme, um wieder über die Elbe zu kommen und in Huden des Feindes zu operiren. — Der im letzten Absätze des Tagesberichts erwähnte Rittmeister v. Witowsky wird aufmerkamen Freitag-Tagern gleichfalls aus dem Abschlusshorde der „Alpen“ in Erinnerung stehen: es ist der lustige Kolonist, der bei mangelhaften deutschen Aussprüche und der tadellofen wätersländischen und solbatischen Geheinnung, der auch ununiformes sich als sehr schmeibig erweist.

„Halt jeden Tag“ — so stillert Freitag die Kriegsarbeit der Hellungischen Schaar — gab es kleinere Zusammenstöße mit dem Feinde, selten kamen die Husaren ohne Gefangene und Siegesgeuden in ihre Quartiere. Anfang October gelang es dem Streifcorps, sich von dem Vorpostendienste bei der Nordarmee zu befreien. Wie ein junger Jagdfalk, der lange mit dem großen Schwindler in einem Kiste zusammengeschlossen war, floh der Winger, dem Feind zu entfliehen und froh, sich frei die Beute zu jagen, über die Elbe in das Gebiet, welches noch von der französischen Armee besetzt wurde. Seine Schwadronen worten sich auf die Verbindungen des Feindes, jungen Couriere ab, vertrieben Kolonnenzüge, führten die Husaren, griffen kleinere Herden ohne Rücksicht auf die Uebermacht an und belagerten unablöslich den Wegner.

Nach Beendigung des Krieges antworteten Hellungischen Truppen im Gledesfeld zu Beginn des Jahres 1815 im Wänterlande. In dem beginnenden neuen Feldzuge hatte Hellung, der zum Commandanten der 9. Husaren-Regiments avancirte, seine bisherige Kavallerietruppe an ein neuformirtes Wänter-Regiment abzugeben, die Infanterie, wie eingangs ersichtlich, dem neuzubildenden 27. Regimente.

Für die Thätigkeit Hellung im zweiten Feldzuge geht die folgenden seiner Aufzeichnungen Anhalt:  
Am 20. März (1815) morgens 6 Uhr erhielt ich, ohne vorher das Beringte geordnet oder gemüht zu haben, Marschordre, und ich mußte noch denselben Tag mit meinem Corps aufbrechen. Bei Weis über den Rhein; über Eldern, Werfen, Stimm, Berggarten nach Kätlich, in dessen Gegend ich bis zum 8. April blieb.

Am 9. April ging ich über Hochfort auf Vorposten Stellung zu Sedan. Hier kam die neue Formation der Arme heraus, wo ich mit dem Bataillon zum Hülfers-Bat. des 27. Regiments abgeben mußte, mein Kavallerie-Regt das 7. Wänter-Regiment ward und ich das 9. Husaren-Regiment bekam. Ich marschirte

Wolfram und behalte dort auch die Großkasselle in der Reichenskirche. Der Großherzog und die Frau Großherzogin gedenken, wie verlaunt, morgen die Kätliche anzutreten.

Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht folgenden an den Reichsfantler gerichteten Kaiserlichen Dank:

In meinem Eifer um den Verfall der erst vor kurzem zur ewigen Ruhe hingezogenen geliebten Großmutter, der Kaiserin und Königin Augusta Maria, und unter dem erfreulichen Eindruck des so schnellen Hinscheidens mehrerer Meinem Herzen nahe stehender Fürstlichkeiten konnte ich Meinem beschwerlichen Gehirne nur mit wenigstigen Erwiderungen entgegengehen. Wenn jedoch etwas angeht, mich an diesem Tage freudig zu finden, so ist es die herzliche Theilnahme und die treue Anhänglichkeit gewesen, welche Mir wiederum aus dem neuen und weiteren Vaterland sowie von angehabt lebenden Deutschen in mannichfaltiger Weise Meinem ungeliebten Trauer zu erkennen zu geben und erwidern. Sie haben diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.  
Berlin den 29. Januar 1890.  
Wilhelm R.

Das „Deutsche Reichsblatt“ bringt eine Mittheilung, die so unangenehm klingt, daß wir diesem Organ die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit derselben überlassen müssen. Das königl. Bezirks-Commando in Breschadt soll nämlich gelegentlich des jüngsten Geburtstages des Kaisers dem Krieger-Verein zu Wolzig und Umgegend die Fahre entzogen haben. Als Grund für diese Maßregel wird angegeben, daß die zum Vereinsbezirk gehörende Gemeinde Grünwald bei den Septennatwahlen von 1887 vorwiegend freisinnig gewählt habe. Für den Fall, daß bei der bevorstehenden Wahl im ganzen Vereinsbezirk konservativ gewählt wird, soll die Zurückgabe der Fahre in Aussicht gestellt worden sein. Wenn sich diese Thatsache bestätigt, so wird die freisinnige Partei nicht umhin können, im Abgeordnetenshaus die Sache zur Sprache zu bringen und den Herrn Kriegsminister vor die Frage zu stellen, ob es gefehlt ist, daß Militärschloßbesitzer Parteiaktivitäten treiben und liberale Männer, die ebenso gut wie jeder konservative oder Nationalliberale jeden Augenblick bereit sind, ihr Blut für das Vaterland zu vergießen bezw. es schon gethan haben, in die Acht zu erklären.

Offiziell wird geschrieben: Der für alle Fernstehenden überalldieinige Ausgang, den die Beratung des Sozialistengesetzes im Reichstage genommen, hat eine Anzahl von ihm weitersprechenden Gerüchten hervorgerufen, die fast ausnahmslos auf bloßer Vermuthung beruhen. Daß über diese oder jene Frage im Staatsministerium ein weitersprechendes Gerücht entstanden ist, mag richtig sein. Aber das ist ein Vorwissen, welches sich selbstverständlich bei vielen Versprechungen wiederholt, in denen die Vertreter der verschiedenen Interesses derselben geltend zu machen haben. Aber entschieden unrichtig ist es, von einem so erheblichen Auseinandergehen der Meinungen zu sprechen, daß es darüber nahezu zu einer ernstlichen Krisis gekommen wäre. Insbesondere befinden sich diejenigen auf unrichtiger Fährte, welche die Stellung des Ministers des Innern als erschüttert darstellten möchten. Derselbe hat sich bei seiner ganzen Haltung in der Frage des Sozialistengesetzes und besonders auch mit seiner von allen Seiten als vortrefflich anerkannten Rede am letzten Tage in vollster Uebereinstimmung mit allen maßgebenden Persönlichkeiten, also auch mit dem Reichstagen befinden, jedoch man mit größerem Rechte behaupten könnte, seine Stellung sei bisher noch nie so fest gewesen als jetzt.

Wie unliebsam in Regierungskreisen die bekannte Rede des Prinzen Carolath berührt hat, beweist der Umstand, daß denselben man auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittels einer sehr bezweifelnden Bemerkung in Acht und Bang erklärt hat.

mit meinem alten Regimente noch über die Ardennen durch St. Hubert nach Pöfzenge, wo sämtliche Kavallerie des III. Armeecorps, unter das ich mit dem neuen Regimente zu stehen kam, formirt wurde. Wir blieben hier bis zum 4. Mai.

Am 5. Mai mußte ich nach Arlon im Argentinischen auf Vorposten gestellt; am 8. nach Neuf-Chateau. . . .  
Am 15. Mai hatte der Feind das 1. Armeecorps angegriffen; wir (das 3. Armeecorps) passirten Namur, weil die ganze Armee losgerückt war. . . .

Am 16. Juni war die Bataille von Fleury, wo mein Regiment Antheil daran nahm; am 17. zog wir uns zurück.  
Am 18. Juni war die Bataille von Belle Alliance, wo mein Regiment auf dem linken Flügel bei Waver stand.

Am 19. Juni hielt der Feind noch Waver besetzt, die Nacht trat er seine Detache an. Wir verließen den Feind, holten ihn vor Namur noch ein, ich griff mit meinem Regiment ein Bataillon Infanterie an, wofür es trotz des heftigen Widerstandes und nahm ihm drei Kanonen ab.

Am 21. Juni verließen wir den fliehenden Feind über Cherlerot, Beaumont, Verennes (welcher Kapitulirten mußte, weil eine Bombe der Subterfuge gesprang, wodurch wir die ganze Stadt unversehrt war), St. Quentin. . . . auf der Straße nach Paris. . . .

Am 30. Juni ward unsere und die englische Arme bei Compeux verlammet; die englische Arme ließ hier und die Preußen zogen sich weiter gegen Paris.

Am 3. Juli befanden wir die letzte Affaire, blieben bei Plessis-Biquet bis zum 8. stehen, wo wir dann en parade in Paris einzogen.

Auch das 27. Regiment, dessen Formation erst gegen Ende des Aprilmonats zum Abschluß gekommen war und das an den Entscheidungstagen von Eign und Waterloo vielen Ruhm erworben, aber auch starke Verluste erlitten hatte, nahm an dem Eingange in die zum zweiten Male genommene Hauptstadt Frankreichs theil. Gleich Hellung's neuem Regiment fehrte es noch vor Ablauf des Jahres 1815 in die deutsche Heimath zurück; nachdem es einige Zeit in Königsberg in der Garnung, Soldat und Frankfurt a. d. O. getheilt in Garnison gewesen, wurde ihm im Frühjahr 1817 die Stadt, deren Namen es trägt und deren Wänter es demüthigt die Feiter seines 75-jährigen Bestehens begangen wird, als Standort bestimmt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 31. Jan. (Hermann-Nachrichten der Saale-Ztg.) Aus Paris wird der 'Nat.-Ztg.' berichtet: fortgesetzt werden...

Aus Belgrad wird der 'Nat.-Ztg.' berichtet: Die Regierung hat beschlossen, weitere Maßregelungen von Offizieren zu unterlassen.

Aus Rom: 'Dritto' erhielt ein die deutsche Regierung interessirendes Telegramm aus Tripoli. 25 Angehörige der dortigen italienischen Kolonie wurden ohne tatsächliche Veranlassung erschossen.

Aus Petersburg wird dem 'B. T.' berichtet: Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, in verschiedenen arisanischen Häfen von Kaspian am südlichen Ufer bei Sanjibar russische Konsulate einzurichten.

Aus dem Haag: In dem Befinden des Grafen Hilfenroth, luxemburgischen Gesandten in Berlin, ist eine langsame Besserung eingetreten.

Aus St. Petersburg: Die 'Rdn. Volksztg.' meldet, findet nächsten Sonntag in Gien eine allgemeine Versammlung sämmtlicher russischer Arbeiter statt.

Aus London: 150 irische Arbeiter einer Maschinenfabrik in Birmingham gegen vorgelegene von andere dortige Fabriken, um die Arbeiter gleichfalls zum Ausstand zu veranlassen.

Aus London: Der Präsident der Docks-Gesellschaft erklärte auf der letzten Aktionär-Versammlung, der Betrieb sei durch den Streik schwer geschädigt worden.

Gumburg, 31. Jan. Die Postfahrts-Gesellschaft und der Norddeutsche Lloyd verzichten auf die österreichische Konzeption und schließen infolgedessen ihre wiener Büreaux.

Paris, 31. Jan. Die Kammer stimmte für die Maß Lovain's wegen nachgewiesener Wahlbetrug auf die Arbeiter.

Table with 4 columns: Station, Jan. 30, Jan. 31, Feb. 1. Rows include: Hannover, Braunschweig, Göttingen, etc.

Table with 4 columns: Station, Jan. 30, Jan. 31, Feb. 1. Rows include: Berlin, Potsdam, Magdeburg, etc.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Zeugnissen der städtischen Eisenbahn-Verwaltung.

In Hankenburg i. Th. kommt man bereits Beiträge zu einem Denkmahl für den jüngst verstorbenen Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt.

Der Winter in Nord-Amerika. Der Superintendent der Central-Pacifc-Eisenbahn meldet, daß die Schneehöhe in der Sierra Nevada beispiellos ist.

Ein merkwürdiger Fall von Farbenblindheit. Der Herr Dr. J. G. H. berichtet über einen Fall von Farbenblindheit bei einer Frau.

Personalnachrichten. Der Kolier verließ dem Oberhof- und Dompropst Dr. theol. Koegel den Stern der Komturei des hl. Hausordens von Hohenzollern.

Handels-, Verkehrs- und Börse-Nachrichten. Berlin, 31. Jan. (Hermann-Nachrichten der Saale-Ztg.) Aus Wien: Der Vertrag, der Lebensnahme von 40 Millionen Gulden ungarischer Negalien-anleihe...

Berlin, 31. Jan. (Hermann-Nachrichten der Saale-Ztg.) Aus Wien: Der Vertrag, der Lebensnahme von 40 Millionen Gulden ungarischer Negalien-anleihe...

Berlin, 31. Jan. (Hermann-Nachrichten der Saale-Ztg.) Aus Wien: Der Vertrag, der Lebensnahme von 40 Millionen Gulden ungarischer Negalien-anleihe...

Berlin, 31. Jan. (Hermann-Nachrichten der Saale-Ztg.) Aus Wien: Der Vertrag, der Lebensnahme von 40 Millionen Gulden ungarischer Negalien-anleihe...

Berlin, 31. Jan. (Hermann-Nachrichten der Saale-Ztg.) Aus Wien: Der Vertrag, der Lebensnahme von 40 Millionen Gulden ungarischer Negalien-anleihe...

Berlin, 31. Jan. (Hermann-Nachrichten der Saale-Ztg.) Aus Wien: Der Vertrag, der Lebensnahme von 40 Millionen Gulden ungarischer Negalien-anleihe...

Berlin, 31. Jan. (Hermann-Nachrichten der Saale-Ztg.) Aus Wien: Der Vertrag, der Lebensnahme von 40 Millionen Gulden ungarischer Negalien-anleihe...

Berlin, 31. Jan. (Hermann-Nachrichten der Saale-Ztg.) Aus Wien: Der Vertrag, der Lebensnahme von 40 Millionen Gulden ungarischer Negalien-anleihe...

Berlin, 31. Jan. (Hermann-Nachrichten der Saale-Ztg.) Aus Wien: Der Vertrag, der Lebensnahme von 40 Millionen Gulden ungarischer Negalien-anleihe...

Berlin, 31. Jan. (Hermann-Nachrichten der Saale-Ztg.) Aus Wien: Der Vertrag, der Lebensnahme von 40 Millionen Gulden ungarischer Negalien-anleihe...

Berlin, 31. Jan. (Hermann-Nachrichten der Saale-Ztg.) Aus Wien: Der Vertrag, der Lebensnahme von 40 Millionen Gulden ungarischer Negalien-anleihe...

Berlin, 31. Jan. (Hermann-Nachrichten der Saale-Ztg.) Aus Wien: Der Vertrag, der Lebensnahme von 40 Millionen Gulden ungarischer Negalien-anleihe...

Berlin, 31. Jan. (Hermann-Nachrichten der Saale-Ztg.) Aus Wien: Der Vertrag, der Lebensnahme von 40 Millionen Gulden ungarischer Negalien-anleihe...

Berlin, 31. Jan. (Hermann-Nachrichten der Saale-Ztg.) Aus Wien: Der Vertrag, der Lebensnahme von 40 Millionen Gulden ungarischer Negalien-anleihe...

Der Abgeordnete Richter hatte in einer freisinnigen Wahlvermittlung in Danzig einen Hebel der Rede des Prinzen vorgelesen und die Bemerkung daran geknüpft, daß die Rede einem Liberalen alle Ehre gemacht hätte.

Der Baslerklub der freisinnigen Partei wird, wie wir hören, in den nächsten Tagen publizirt werden.

Die Vorarbeiten für die Verbesserung der Beamtengehälter in dem nach Lage der bauernd verfallenen Mittel zur Zeit zulässigen Umlange sind in vollem Gange.

Provinzial-Nachrichten.

Eschen, 30. Jan. In geheimer Stadtvorordnetenversammlung wurde beschlossen, daß auch das Gehalt der Lehrerinnen an den hiesigen städtischen Schulen nach einer festzusetzenden Ordnung seien soll.

Eschen, 27. Jan. Auf der königl. Domäne Stettinbach ist unter den Weiden die Milchkühe ausgebrochen. Das 'Flöhen' dieses eigenthümlich und nur im Münsterländischen vorkommende Insekt, das in den 70er und 80er Jahren so hart gepeinigt wurde, hat sich in jeder Gattungsart eine Platzbahn sein mußte.

Eschen, 30. Jan. Die Ursache des hier auf dem Schloße und in einigen Häusern der Stadt ausgebrochenen Typhus wird in dem Genuß von gesundheitswidrigem Wasser gesucht, eine begünstigende Ursache aber die Verletzung der Gesundheit durch die Luft der Lagerkammer der nächsten Stadtvorordnetenversammlung.

Eschen, 30. Jan. Der voranartige Eschen in der letzten Tage besonders für Windmühlenscheiter verhältnißmäßig bei einer hiesigen Mühle wurde seit die ganze Verhinderung herabgefallen und die Mühle wurden fast beiseite: ähnlich wurde die herrschende Windmühle betroffen.

Eschen, 30. Jan. Der voranartige Eschen in der letzten Tage besonders für Windmühlenscheiter verhältnißmäßig bei einer hiesigen Mühle wurde seit die ganze Verhinderung herabgefallen und die Mühle wurden fast beiseite: ähnlich wurde die herrschende Windmühle betroffen.

Eschen, 30. Jan. Der voranartige Eschen in der letzten Tage besonders für Windmühlenscheiter verhältnißmäßig bei einer hiesigen Mühle wurde seit die ganze Verhinderung herabgefallen und die Mühle wurden fast beiseite: ähnlich wurde die herrschende Windmühle betroffen.

Eschen, 30. Jan. Der voranartige Eschen in der letzten Tage besonders für Windmühlenscheiter verhältnißmäßig bei einer hiesigen Mühle wurde seit die ganze Verhinderung herabgefallen und die Mühle wurden fast beiseite: ähnlich wurde die herrschende Windmühle betroffen.

Eschen, 30. Jan. Der voranartige Eschen in der letzten Tage besonders für Windmühlenscheiter verhältnißmäßig bei einer hiesigen Mühle wurde seit die ganze Verhinderung herabgefallen und die Mühle wurden fast beiseite: ähnlich wurde die herrschende Windmühle betroffen.

Eschen, 30. Jan. Der voranartige Eschen in der letzten Tage besonders für Windmühlenscheiter verhältnißmäßig bei einer hiesigen Mühle wurde seit die ganze Verhinderung herabgefallen und die Mühle wurden fast beiseite: ähnlich wurde die herrschende Windmühle betroffen.

Eschen, 30. Jan. Der voranartige Eschen in der letzten Tage besonders für Windmühlenscheiter verhältnißmäßig bei einer hiesigen Mühle wurde seit die ganze Verhinderung herabgefallen und die Mühle wurden fast beiseite: ähnlich wurde die herrschende Windmühle betroffen.

Eschen, 30. Jan. Der voranartige Eschen in der letzten Tage besonders für Windmühlenscheiter verhältnißmäßig bei einer hiesigen Mühle wurde seit die ganze Verhinderung herabgefallen und die Mühle wurden fast beiseite: ähnlich wurde die herrschende Windmühle betroffen.

Eschen, 30. Jan. Der voranartige Eschen in der letzten Tage besonders für Windmühlenscheiter verhältnißmäßig bei einer hiesigen Mühle wurde seit die ganze Verhinderung herabgefallen und die Mühle wurden fast beiseite: ähnlich wurde die herrschende Windmühle betroffen.

Eschen, 30. Jan. Der voranartige Eschen in der letzten Tage besonders für Windmühlenscheiter verhältnißmäßig bei einer hiesigen Mühle wurde seit die ganze Verhinderung herabgefallen und die Mühle wurden fast beiseite: ähnlich wurde die herrschende Windmühle betroffen.

# Bruno Freytag

Leipzigerstrasse 103.

Halle a. S.

Leipzigerstrasse 103.

Da ich mit Anfang nächster Saison mein neuerbautes Geschäftshaus zu beziehen gedenke, so habe ich aus allen Abtheilungen meines Warenlagers grosse Posten zu sehr niedrigen Preisen zum

## Ausverkauf

gestellt.

**Kleiderstoffe in Wolle und Seide — Waschstoffe.**  
**Leinen, Inletts, Drells, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Bettdecken.**  
**— Buckskins. — Möbelstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Portiören, Gardinen.**  
**Reisedecken. Ball- und Concerttücher. Unterröcke, Morgenröcke, Tricottailen.**

### Damen- und Kinder-Mäntel

für Sommer und Winter,

ein grosser Posten vorjähriger Sommerjackets  
 sind mit wirklich erstaunlich billigen Preisen besonders ausgelegt im  
 Laden dicht neben meinem Neubau.

### Ausverkauf von Tapiserie und Posamenten.

Wegen vollständ. Auflösung des Geschäfts und Wegzugs halber verkaufe ich sämtl. Waaren wie angef. u. og.: **Stickerien** auf Blüth, Fries und Leinen, **Gandshuhe, Bänder, Spitzen, Knöpfe, Futterstoffe, farbige Zwirne** und alle zur Schneiderei gehö. Artikel, sämmtl. **Stichwollen** und **Seiden**, sowie **Stilbe** u. n. m. **bedeutend unter Einkauf**. — Gleichzeitg. in meine **Badeneinrichtung**, ein verord. zweif. **Gasarm**, 2 **Schamferironleuzer** und eine noch fast neue **Kochmaschine** (rhein. Herd) zu verk.  
**K. Martin, Raumburg a. S., Steinweg 19.**

**Bestes eisernes Baumaterial:**  
 Träger, Gartwischienen, Eisenbahn-  
 schienen, Säulen, Fenster, Treppen zc.  
**Eiserne Viehbarrieren**  
 liefern zu billigsten Preisen.  
**Reichhaltiges Lager, 30 jähr. Specialität.**  
 Zahlreiche Referenzen.  
 Kataloge, Kostenanschläge u. statische  
 Berechnungen unentgeltlich.  
**E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengieserei,**  
 Halle a. d. S., — Giebichenstein.

Von Sonnabend den 1. Februar ab steht bei mir ein großer Transport  
**Wesler-Marsch-Vieh,**  
 als hochtragende Ferkeln und Käbe, sowie  
 neummischende Käbe mit den kalibern und  
 frungsfähige Timmenhaler Bullen zum  
 Verkauf.  
**L. Nürnberger, Merieburg.**

**Wiener Ballschuhe**  
 neueste, einfache und elegante Muster, hält in  
 reicher Auswahl angelegentlich empfohlen  
**C. Buchalla, Gr. Steinstraße 14.**  
 (Gde der Stein- u. Mittelstraße.)

Den Mitgliedern der Petersberger Ballgesellschaft  
 diene zur Nachricht, daß der **Ball Mittwoch** den 6. Februar stattfindet.  
 Anfang des Concerts Abends 6 Uhr.

**Original English**  
**Porter und Ale**  
 von **Barelay, Perkins & Co.,**  
 100 Flaschen Mark 35,00.  
**Haupt-Depôt bei**  
**Julius Bethge,**  
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 2.

**Ammendorf.**  
**Gaudich's Restaurant.**  
 Nächsten Sonntag  
**Fasnachtszügen.**  
**Döllnitz.**  
**Gasthof zum Palmbaum.**  
 Sonntag den 2. Februar  
**Großer Maskenball**  
 wozu freundlich einladet **F. Reichert.**  
**Geese's Restauration.**  
 Sonntagen von früh an **Pöfelkochen.**

**Ammendorf.**  
**Goldener Adler.**  
 Sonntag den 2. Februar **Tanzmusik.**  
**O. Feldmann.**

**Gottenz.**  
 Sonntag den 2. Februar  
**Großer Volks-Maskenball,**  
 wozu ergebenst einladet  
 Anfang 7 Uhr. **E. Seydewitz.**

**Neukirchen.**  
 Sonntag den 2. Februar  
**Concert u. Ball**  
 ausgeführt von der gelammten Kapelle  
 der königlichen Unteroffizierschule aus  
 Weihenfeld. Es ladet freundlich ein  
**C. Schatz.**

**Lehrerverein Taucha.**  
 Sonntags d. 1. Febr. er. 3 Uhr Conf.  
**Familien-Nachricht.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Am 28. Januar, 3 1/2 Uhr Nachmittags,  
 verchied zu Hohen-Sobon unter heurer,  
 beifolgender Bruder **Otto Kuyfe.**  
 Im tiefsten Schmerz diese Trauer-  
 nachricht allen Theilnehmenden.  
 Almenau, den 30. Januar 1890.  
**E. Kuyfe, W. Kuyfe.**

Gr. Steinstr. 7071  
 im Neubau.

# A. Huth & Co.

Gr. Steinstr. 7071  
 im Neubau.

**Neu aufgenommen:**  
**Wollne Vorhänge, Tischdecken und Teppiche.**

Durch grosse Auswahl geschmackvoller Muster und allerbilligste Preise für nur solide Fabrikate sind wir bestrebt, auch in diesen Artikeln uns die Gunst unserer geehrten Abnehmer zu erwerben.  
 Unser allseitig bekanntes grosses Lager von  
**weissen, crème und buntfarbigen Gardinen und Stores**  
 in nur besten Fabrikaten ist in allen Sorten mit Neuheiten reich ausgestattet und halten wir dieses geneigter Beachtung empfohlen.

## Gelegenheitskauf einer grossen Partie

von  
**Gardinen** das Fenster 2,00, 3,00 und 4,50 Mk.  
 regulärer Werth 3,00, 4,50 u. 6,00 M.  
**Stores** das Fenster 2,00 und 2,75 Mk.  
 regulärer Werth 3,00 u. 4,50 M.

Für den Inseratenthail verantwortlich: B. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Sengel.